

KARL POLLENDER

LEHRER - HEIMATFORSCHER - MUSEUMSGRÜNDER

Herausgeber: Stadt Werne
Bearbeitung und Fotos: Heinz-Dieter Schulz
Layout und Satz: Wolfgang Boldt
Druck: Stadt Werne, Juni 2002

KARL POLLENDER

LEHRER - HEIMATFORSCHER - MUSEUMSGRÜNDER

Vorwort

Anlässlich des 20. Todestages in diesem Jahr und des 100. Geburtstages im kommenden Jahr will das Museum und der Förderverein Heimatmuseum Werne an die großen Verdienste von Karl Pollender (1901-1980) erinnern. Karl Pollender, seit 1940 Bürger der Stadt Werne, hat sich nicht nur als engagierter Realschullehrer, sondern vor allem als Heimatforscher, Heimatvereinsvorsitzender und Museumsgründer um die Stadt Werne verdient gemacht, weshalb ihm auch im Jahre 1977 die „Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland" verliehen wurde. Leider konnte Karl Pollender die Vollendung seines Lebenstraumes, ein großes heimatgeschichtliches Museum im ‚Alten Amtshaus', nicht mehr miterleben, da erst 1981 das Werner Museum, 1962 von ihm gegründet, in gänzlich neuer Konzeption vollendet wurde.

Der Verfasser dieser Schrift, Heinz-Dieter Schulz, seit vielen Jahren erster Vorsitzender des Fördervereins Heimatmuseum und engagierter Denkmalschützer, war von 1948-54 selbst Schüler an der damaligen Werner Mittelschule und wurde von Karl Pollender in den Fächern Biologie, Erdkunde und Werken unterrichtet. Die Begeisterung für Heimatgeschichte und für das Museum verdankte Heinz-Dieter Schulz seinem damaligen Lehrer, weshalb er sich auch als Ratsmitglied für die Namensgebung „Altes Amtshaus - Karl-Pollender-Stadtmuseum Werne" zu Anfang der 80er Jahre einsetzte.

Durch diese Schrift soll nicht nur bei den ehemaligen Schülern und Mitstreitern im Werner Heimatverein Erinnerungen an Karl Pollender wachgerufen, sondern es soll vor allem der jungen Generation, die seit 20 Jahren mit großer Begeisterung das Museum am Kirchhof besucht, der Name „Karl-Pollender-Stadtmuseum" erläutert und mit Leben erfüllt werden.

Heidelore Fertig-Möller

Werne, im März 2000

(Heidelore Fertig-Möller)
Museums- und Archivleiterin

1. Der Lehrer

Am 07.06.1901 wurde einer der bekanntesten Mitbürger Wernes, Karl Pollender, in der Ruhrgebietsstadt Gelsenkirchen geboren.

Schon früh stand für ihn fest, Lehrer zu werden. So besuchte er nach dem Schulabschluss in seiner Heimatstadt die Lehrerbildungsanstalt in Wollstein (Posen).
Abschließende Studien, die mit dem I. Staatsexamen endeten, machte Karl Pollender bei Professor Kaas in Essen. Dieser, auch ehrenamtlicher Leiter des Heimatmuseums in Essen-West, weckte in ihm die Heimatverbundenheit und Sammelleidenschaft für Mineralien. Die suchte und fand er in Sandgruben des Essener Umlandes.

Als junger Mann mit abgelegtem Werklehrerexamen und bestandener Prüfung als Mittelschullehrer führte Karl Pollender ein wechselvolles Wanderleben von Schule zu Schule, welches den damaligen Gepflogenheiten entsprach.
Erst im 39. Lebensjahr wurde er sesshaft. Mit dem Zuzug in die Stadt Werne erhielt er die Festanstellung an der Werner Mittelschule, wo er in den Fächern Biologie, Erdkunde und Werken unterrichtete.
Diese war noch, bis zur Fertigstellung des neuen Schulgebäudes an der Bahnhofstraße im Jahre 1956, im Schulhaus der ehemaligen Rektoratsschule am Kirchhof untergebracht.
Die im Jahre 1940 zur Mittelschule umgewandelte Rektoratsschule erfuhr im darauf folgenden Jahr zur Einschulung der Sextaner einen erhöhten Zuspruch.
Neue Unterrichtsformen und der dadurch verbesserte Übergang zu Nachbargymnasien hatte viele Eltern veranlasst, ihre Kinder vorerst in Werne bis zur Obertertia zur Schule zu schicken.

Die Eltern der zu Ostern 1940 in die Sexta aufgenommenen Schülerinnen und Schüler gehörten folgenden Berufsgruppen an:

Arbeiter und Bergleute	21 Kinder
Angestellte und Beamte	14 Kinder
Freie Berufe	1 Kind
Gastwirte	3 Kinder
Handwerker	9 Kinder
Zechenangestellte und -beamte	19 Kinder



Das frühere Realschulgebäude am Kirchhof wurde Anfang der 80er Jahre abgebrochen.

Seine erste Wohnung fand Karl Pollender gemeinsam mit seiner Frau Sofia im ehemaligen „Alten Amtshaus", ebenfalls am Kirchhof gelegen. Später zogen beide, nach Freiwerden einer Lehrerwohnung im Dachgeschoss der Wienbredeschule, dorthin um.

Bereits ein halbes Jahr nach Aufnahme seiner Tätigkeit als Lehrer wurde Karl Pollender zum Kriegsdienst einberufen, aus dem er 1945 unversehrt zurückkehrte.

Heimatliebe, Heiterkeit und menschliches Verständnis zeichneten ihn als Pädagogen aus. Seine Sammelleidenschaft übertrug sich auch auf einige seiner Schüler, die seinem Beispiel folgend selbst in Sandgruben buddelten und ihm ihre Fundstücke danach zum Geschenk machten. Hierunter waren Steinbeile, Urnenreste und Werkzeuge aus der mittleren Steinzeit.



Die Sexta 1948 mit ihrem Klassenlehrer Robert Schulte Eversum. Mittelschullehrer Karl Pollender unterrichtete diese Schüler über 6 Jahre in den Fächern Biologie, Erdkunde und Werken.

Seine ganze Liebe galt bis zuletzt der Jugend. Auch nach seiner Pensionierung im Jahre 1966 blieb er mit vielen ehemaligen Schülerinnen und Schülern durch Briefe, Telefonate und Besuche in ständigem Kontakt.

Einen Teil der durch die Pensionierung erhaltenen Freizeit opferte er weiterhin für Vereine und Organisationen, um sein umfangreiches heimatkundliches Wissen an junge und ältere Menschen weiterzugeben.

2. Heimatforscher und Heimatpfleger

Ein kleiner Kreis Werner Bürger war am 28.07.1925 der Einladung des Bürgermeisters Ohm gefolgt, um im Hotel Overmann die Gründung eines Heimatvereins vorzubereiten. Ohm war auf einer vorangegangenen Gründungsversammlung des Kreisheimatbundes in Nordkirchen mit der Aufgabe betraut worden, einen Ortsverein in Werne ins Leben zu rufen. Kreisheimatpfleger Dr. Lappe aus Lünen legte in der Versammlung die Bestrebungen und Ziele eines Heimatvereins dar.
Wahrung der Heimatgeschichte, Einsatz zum Schutze erhaltenswerter Baudenkmale, Pflege der plattdeutschen Sprache und heimischen Schrifttums sollten Grundlagen der Vereinsstatuten werden.

Die Versammlung wählte den Sparkassendirektor a. D. Hocks zum 1. Vorsitzenden und 21 weitere Anwesende in den vorläufigen Vorstand. Am 15.11.1926 wurde in der Gründungsversammlung die erarbeitete Satzung vorgelegt. Leider wurde der Heimatverein im Dritten Reich zwangsweise aufgelöst.

Am 07.05.1947 trafen sich die Heimatfreunde erstmals wieder, um den Verein neu zu beleben. Zu dieser Versammlung hatten sich 19 Personen eingefunden. Mit von Herzen kommenden Worten schaffte es Bürgermeister Theodor Wenning, die Anwesenden von der Verpflichtung ihrer Heimat gegenüber zu überzeugen.
Rektor August Knaup, noch vielen älteren Bürgern unserer Stadt als Mann mit der immer brennenden Pfeife bekannt, wurde auf dieser Zusammenkunft zum 1. Vorsitzenden gewählt.

August Knaup erblickte in Reckerfeld bei Greven das Licht der Welt. Später besuchte er die Präparandenschule in Langenhorst und das Lehrerseminar in der Stadt Warendorf. Nach abgelegter Prüfung unterrichtete er an den Volksschulen in Wendland bei Stadtlohn, Landersum bei Rheine und Ottmarsbocholt. Danach wurde er zur Landschule Werne-

Mit diesen Worten begann Karl Pollender am 10.06.1971 seine Begrüßungsrede anlässlich der erfolgten Restaurierung und Neusetzung des Bildstockes an den 12 Bäumen.
Mitglieder des Heimatvereins und der Nachbargemeinschaft Mottenheim waren ebenso wie Bürgermeister Grube, Stadtdirektor Wuermeling und Stadtbaumeister Möllenbrink zu dieser kleinen Feierstunde erschienen. Beide Vereine hatten für die Kosten der Instandsetzung gesammelt und gemeinsam rd. 2.000,00 DM zusammengetragen. Weitere 2.000,00 DM wurden stadtseitig und noch einmal vom Landesamt für Denkmalpflege in Münster zur Verfügung gestellt. Die Heimatdichterin Antonia Schmedding-Elpers beschloss das Treffen mit einem Gedicht aus ihrer Feder.



Was uns der Bildstock
an den 12 Bäumen sagt.

Ich kann Euch berichten
aus alten Zeiten von Femegerichten,
die in Mottenheim hier tagten,
Freigraf und Freistuhlherren befragten
Bürgermeister und Werner Rat,
um zu ergründen manch böse Tat,
um gerechtes Urteil gemeinsam zu finden
und die Strafe zu verkünden.
Jahrhunderte gingen seitdem dahin.
Doch der Mottenheimer geschichtlicher Sinn
pflegte in Treuen dieses Gedenken.
Viele die Schritte zum Bildstock noch lenken,
das nun der Heiland am Kreuze schmückt,
der segnend auf Menschen und Fluren blickt.

Mög lange der Bildstock erhalten bleiben
und Gottes Segen im heutigen Treiben.
Inständig er zu uns spricht:

„Vergeßt das Kreuz an der Femlinde nicht".

Toni Schmedding-Elpers

Das wahrscheinlich zweitälteste christliche Denkmal unserer Stadt ist die Statue des Hl. Nepomuk, welche bis 1958 in einem Heiligenhäuschen an der Burgtorbrücke stand.

Laut Überlieferung geschaffen von Jan Bänd Vosskuhle aus Drensteinfurt, wurde sie im Jahre 1717 durch die Nachbargemeinschaft Unterland gestiftet.

Auch hier setzte sich der Heimatverein dafür ein, einen neuen Standort zu finden, um die Statue wieder in einem Heiligenhäuschen ausstellen zu können.

1976 konnte dann von Mitarbeitern des städtischen Bauhofes ein neues, dem Zeitgeist entsprechendes Heiligenhäuschen in Nähe des ursprünglichen Standortes zwischen Hornelauf und der Fußgängerbrücke über die B 54 errichtet werden. Die notwendige Restaurierung der Nepomuk-Figur wurde in der Fachwerkstatt Stuchtey in Münster vorgenommen.

Am 13.09.1976 übergab Karl Pollender in seiner Eigenschaft als Heimatpfleger im Beisein vieler Heimatfreunde und Nachbarn das christliche Erinnerungsmal wieder den Werner Bürgern.

Poesie auf St. Nepomuk

Werne. Heimatdichterin Toni Schmedding-Elpers verfasste zur Einweihung - der Nepomuk-Statue an der Hornebrücke ein Gedicht:

Heiliger Johannes Nepomuk
auf der Prage Bruck!
Böhmens Schutzpatron,
weltweit verehrt, bekannt,
im Volksmunde „Jans Bohems“ genannt.

Du standst in Werne lange Jahr,
zu bannen die Hochwassergefahr
hier an unserer Hornebrück
zu Wernes Segen und Glück.

Nun mußten wir lang Dich entbehren
bei all den „Stadtkern-Wehren“ und „Renoweeren“.

Gott Dank, bist Du nun auch „renoweert“
und zum Horneufer zurückgekehrt !

Ganz Werne - mit Heimatverein
jubelte hocherfreut:
Bohann von Nepomuk „wier bi us steiht“.

Im Jahre 1969 gab es in der Werner Bevölkerung und im Kreise der Politiker heftige Debatten darüber, ob das sich mittlerweile in einem desolaten Zustand befindende Rathaus abgebrochen oder restauriert werden sollte.

Einer Gruppe von Politikern, die sich für den Abtrag stark machten, stand eine zweite gegenüber, denen der Erhalt des Gebäudes und die umgehende Restaurierung sehr am Herzen lag. Mehrere Leserbriefe zu beiden Meinungen erschienen in den Werner Tageszeitungen von Werner Bürgern.

Karl Pollender sah sich in seiner Eigenschaft als Heimatpfleger und im Namen des auf mehrere hundert Mitglieder angewachsenen Heimatvereins in dieser Angelegenheit ebenfalls verpflichtet, Stellung zu nehmen.

Sein Schreiben an Bürgermeister Grube, welches am 15.08.1969 auch in den Tageszeitungen veröffentlicht wurde, lautete wie folgt:

„Der Schreiber des Artikels vom 11.08. dieses Jahres scheint noch nicht lange Bürger unserer Stadt zu sein und nicht zu wissen, dass das „Alte Rathaus“ als stolzer Zeuge aus denkwürdiger Vergangenheit das Herzstück unter allen Gebäuden Wernes ist. Es ist in der Zeit von 1512 bis 1561 erbaut worden und zeigt im Stil seiner Zeit echt westfälisches Gepräge.

Eine opferfreudige Bevölkerung, die damals nur aus wenigen hundert Ackerbürgern und Handwerkern bestand, hat dieses Baudenkmal errachtet, in einer Zeit, als wir kein Wirtschaftswunder, sondern einen wirtschaftlichen Notstand hatten.

Dieses Rathaus gehört zu den wenigen mittelalterlichen Rathäusern, die im Zweiten Weltkrieg verschont blieben. Rat und Verwaltung sind dankenswerter Weise bemüht, das Kulturdenkmal zu erhalten, weil diese Aufgabe auch zu deren Pflichten gehört. Da das einzigartige Rathaus unter Denkmalschutz steht, ist die Notwendigkeit der Restaurierung bewiesen.“



Blick auf das restaurierte Rathaus kurz vor Beginn der Stadtkernsanierung

Trotz des vielseitigen Einsatzes ihres 1. Vorsitzenden kam die Geselligkeit im Heimatverein nicht zu kurz.
Jährliche Fahrten, Wanderungen, plattdeutsche Abende, Adventsfeiern und manches mehr sorgten für ein reges Vereinsleben.

Der Heimatverein hatte mit Karl Pollender einen humorvollen und geselligen Mann, der allerdings in der Pflege und Aufarbeitung der Heimatgeschichte den Ausgangspunkt all seines Seins sah.

Leider musste er 1979 aus Krankheitsgründen sein Amt in andere Hände legen. Der Heimatverein ehrte den langjährigen 1. Vorsitzenden aufgrund seiner großen Verdienste im gleichen Jahr noch mit der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden.

Die Geschichtsschreibung des Heimatvereins von 1959 bis 1970 wäre unvollständig, wenn nicht an dieser Stelle auch der allseits geschätzten Heimatdichterin Antonia Schmedding-Elpers gedacht würde.

Frau Schmedding-Elpers, geb. am 15.02.1894 in Billerbeck, verlebte ihre Jugend auf dem Richterhof in ihrer Heimatstadt. Als Junglehrerin kam sie im Jahre 1918 nach Werne, wo sie eine Anstellung an der Rektoratsschule erhielt.

Als erste und einzige Frau zwischen den männlichen Kollegen schaffte sie es schon in kurzer Zeit, sich den erforderlichen Respekt zu verschaffen. Sie unterrichtete die Fremdsprachen Englisch und Französisch.

1940 ehelichte sie den Mittelschullehrer Paul Schmedding, nachdem sie aus politischen Gründen den Schuldienst aufgegeben hatte. Frau Schmedding-Elpers war im Heimatverein sehr aktiv und fand dort einen großen Freundeskreis.

Die Pflege und Verbreitung unserer westfälischen Sprache lag ihr sehr am Herzen. Sie schrieb zu verschiedensten Anlässen und Begebenheiten in Werne Briefe, Gedichte und Geschichten, die sie später zum Teil in ihrem Buch „Nu luster es“ in plattdeutscher Sprache veröffentlichte.
Bei vielen Veranstaltungen des Heimatvereins machte sie den Menschen immer wieder durch ihre Vorträge große Freude.

Frau Schmedding-Elpers starb am 22.07.1985 in Werne.

Im letzten Vers eines Lobliedes auf ihre Geburtsstadt Billerbeck schrieb sie:

„Bin ick aolt un moss ick sterben,
leggt in Billerbierk mi wegg.
In Ludgerusgrund dao will'k slaopen,
de auk miene Ellern drägg."

Dieser letzte Wunsch wurde ihr erfüllt.

Mit Karl Pollender hatte die Lehrerkollegin und Heimatfreundin einen sehr guten Kontakt.



In vielen ihrer Verse über die Altenstube, das Museum und dessen Ausstellungen, aber auch in Gedichten zu christlichen Ehrenmalen in Werne kommt die Anerkennung der Leistungen Karl Pollenders immer wieder zum Ausdruck.

Heimatdichterin Toni Schmedding-Elpers

3. Der Museumsgründer



Karl Pollender

Wird in heutiger Zeit ein Gebäude errichtet, verwendet der Maurer in der Regel einen Mörtel, der verarbeitungsfertig aus einem Werk angeliefert wird. Das war nicht immer so. Früher wurde der für den Mörtel erforderliche Zuschlagstoff Sand aus eigens dazu erschlossenen Gruben zur Baustelle gefahren.

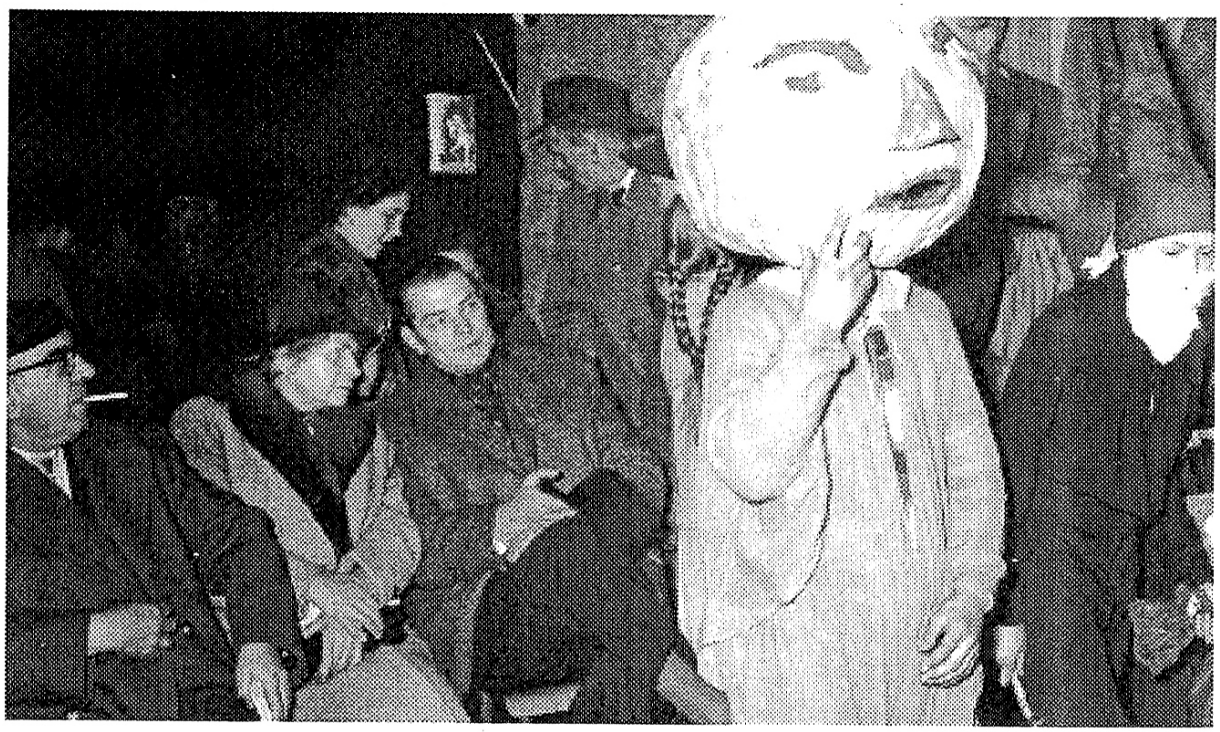
Solch eine Sandgrube betrieb in den 20er- und 30er Jahren auch der in der Bauerschaft Lenklar ansässige Landwirt Theodor Heckenkamp.

Viele von ihm und seinen Mitarbeitern gefundene Tonscherben ließen vermuten, dass in dem Areal zwischen Galgenbach und Lippe in vorgeschichtlicher Zeit Totenverbrennungen und Urnenbeisetzungen stattfanden.

Bereits im Jahre 1928 wurde diese Vermutung durch die Entdeckung einer stark beschädigten Graburne untermauert.

Durch den 1937 gemachten Urnenfund des Schülers Antonius Evelt, etwa zehn Meter von dem 1928 festgestellten Fundort entfernt, sowie weitere Funde in den Folgejahren kann man annehmen, dass dieser Bereich eine Grabstätte aus vorgeschichtlicher Zeit war.

Der Hauptlehrer Schmitte von der Martinschule in Lenklar hat sich eingehend mit der Geschichte dieses ländlichen Raumes befasst. Er sorgte zu seiner Zeit dafür, dass die verschiedenen Urnen und Scherben aus Wernes Geschichte dem Museumsamt in Münster zur Zeitbestimmung zugeführt wurden.



1958 erster öffentlicher Auftritt von Bürgermeister Grube bei der Martinsfeier in Lenklar.
Links: Karl Pollender und Toni Schmedding-Elpers.

Karl Pollender suchte schon früh die Bekanntschaft des geschichtsinteressierten Kollegen. Sie wurden recht bald gute Freunde und haben ihren gemeinsamen Interessen viele Stunden der Freizeit geopfert.

Der Lehrer und Heimatfreund Franz Schmitte, am 17. Juni 1896 in der Nachbargemeinde Bork geboren, besuchte zur beruflichen Bildung die Ausbildungsstätte Wollstein und anschließend das Seminar in Hohensalza. Nach Ablegung der erforderlichen pädagogischen Prüfungen wirkte er 3 Jahre lang als Junglehrer im deutschen Osten.
Aus dem 1. Weltkrieg heimgekehrt, fand er im Jahre 1919 an der einklassigen Volksschule in der Werner Bauerschaft Lenklar eine Anstellung.

In seiner freien Zeit befasste er sich mit der Heimatgeschichte seines Ortsteils, um die Ergebnisse seiner Forschungen auch für den Unterricht nutzen zu können.

1961 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Durch sein Ableben im März 1968 verlor die Stadt Werne einen hochverdienten Mitbürger.

Vieles hat er während seiner 42-jährigen Lehrerzeit in Lenklar bewegt. So förderte er die Brauchtumspflege, indem er die Martinsgesellschaft gründete und diese bis zu seinem Tode unterstützte. Seinen Eisatz für die renovierung der Rochus-Kapelle und die Errichtung eines Ehrenmales war sein Beitrag für die Kultur innerhalb seines Schulbezirkes.

Als engagierter Heimatpfleger für die Frühgeschichte haben wir es diesem Manne auch zuverdanken, dass eine Vielzahl in Lenklar gemachter Urnenfunde sachgemäß geborgen und dem Landesmuseum Münster zur zeitlichen Einordnung und geschichtlichen Auswertung zugeführt wurden. Dadurch konnte wichtiges Kulturgut gesichert und Werte von großer bedeutung unsere Region erhalten werden.

Die während der 42-jährigen Amtszeit von Franz Schmitte gemachten prähistorische Funde belaufen sich auf 25, teilweisde beschädigte Urnen, sowie auf eine Vielzahl von Urnenscherben, die hauptsächlich im Bereich der Sandgrube Heckenkamp entdeckt wurden. daraus lässt sich schließen, dass dieses Areal in alten Zeiten als Begräbnisstätte diente.
In einigen Graburnen befanden sich neben Asche- und Knochenresten auch kleine Gefäße, welche den Gebeinen beigegeben, Wegzehrung für die Reise ins Ungewisse enthielten.

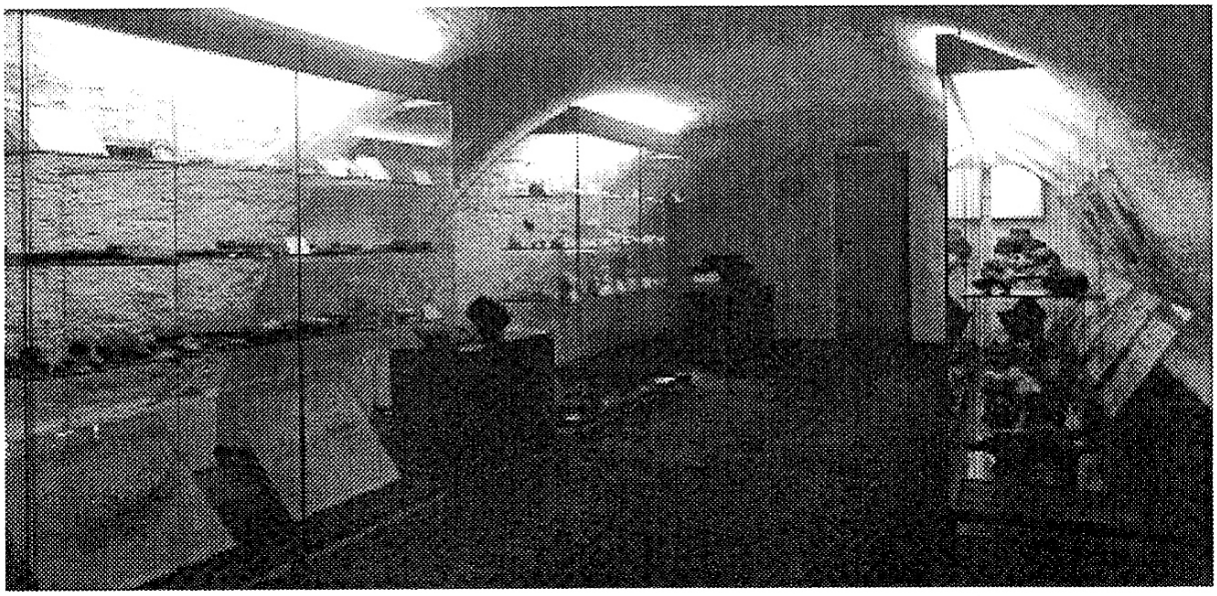
Diese kostbaren Funde fanden ab 1962 in der ersten Museumsausstellung unter Karl Pollender im ehemaligen Amtshaus, Kirchhof 13, ihre Bleibe.

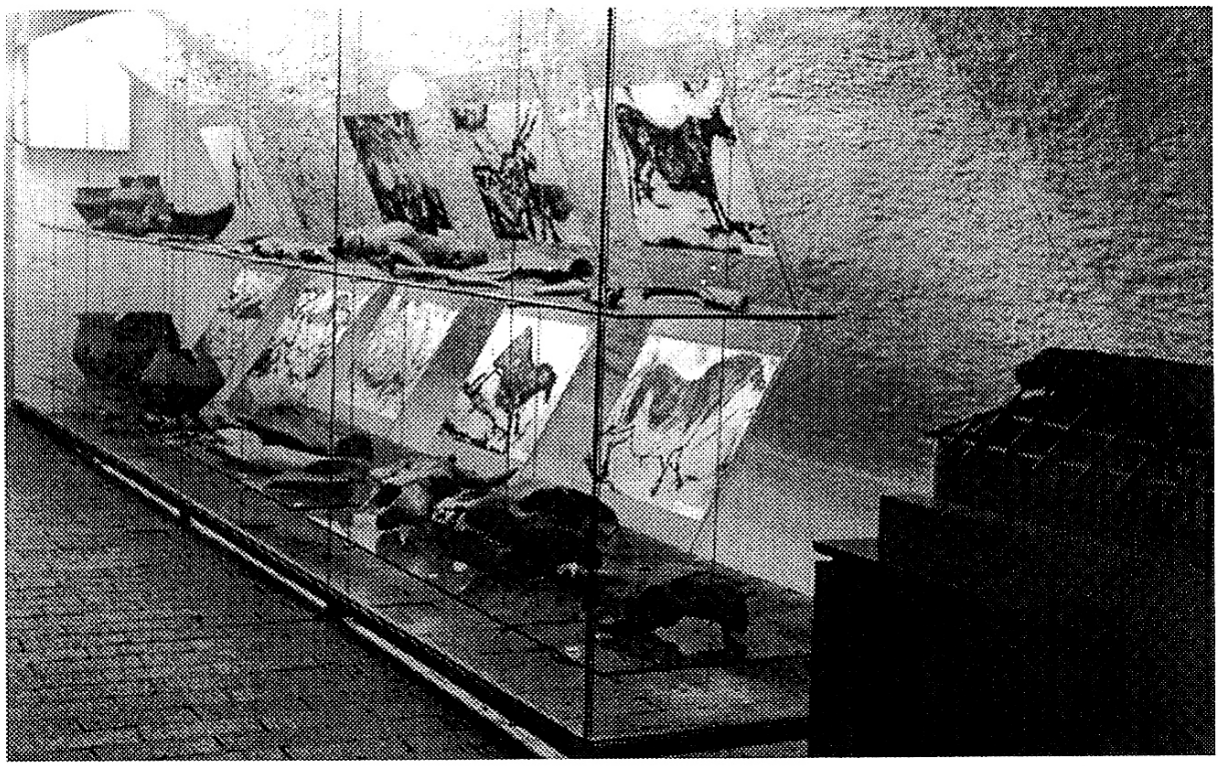
Vergleichbare Funde aus der Eisenzeit traten bei Schachtarbeiten an der Tigge und auf dem Gelände des ehemaligen Kinderheimes St. Josef im Bereich der Kurt-Schumacher-Straße zu Tage.

Ur uraollen Tieten

Eens Dages man in'n Kuhlensand
Von Lenklaor aolle Urnen fand:
Urnen met Ask von de Germanen,
Usse vörchristlicken Ahnen. -
Vull Freide un up't Höchst gespannt,
Kammen Wänske Heimatpfleger
Met Hack un Schuten angerannt.
„Vörsichtig" was hier graut Gebott,
Dat kine Urne gonk in'n Tott.
De Erfolg bleew auk nich ut,
Se buddelten mank selten Stück
Met Stolt ut Lenklaors Kuhlen rut.
Baoll kreeg auk Mönster hiervon Wind,
Beschnüffelden den Fund geschwind:
Archäologen graut gelährt
Erkannten glieks den haugen Wäert. -
Met Heimatstolt un grauten Spaß
Kanns Du baoll seihn wat hier
un ringsüm funden was;
Denn de Tiet is nich mähr fäen
För'n Heimathus in usse Wäen.
Intressant un aohneglieken
Is auk süss noch to bekieken,
Wat an wäertvull, aollen Brocken
Ut Acker, Pütt un Lipp is trocken.
An Mammuttiän un Belemniten,
Gerähschopp ut uraollen Tieten,
Plantenaffdrück, Ammoniten.
Alls kanns Du hier naichstens seihn,
Kanns't bewünnern, Di dran frein,
Wu de Ahnen met Geschick
Mooken so mank schöne Stück.
Klook un findig sind se west.
Un Künstler wassen't nich toleßt.

T. Schm. E.





Funde aus frühgeschichtlicher Zeit

Viele der im Laufe der Jahre entdeckten Fundstücke ließen Rückschlüsse auf das Leben und die Arbeitsweisen unserer Vorfahren zu.

Die bis zum Jahre 1959 vom Heimatforscher Pollender zusammengetragenen geschichtsträchtigen Gegenstände und die von Schülern und Werner Bürgern übergebenen Geschenke aus alter Zeit überschritten bei weitem die ihm zur Verfügung stehenden Lagermöglichkeiten.



Der Stadtrat und Kulturexperten wurden beauftragt, sich mit dem Blick über die vor ihnen stehende Mauer ein Urteil zu bilden über die eventuelle Nutzung betr. der Renovierung des Homannschen Hause

Da all seine Bemühungen, feste Räume für die Ausstellung seiner vielfältigen Sammelstücke zu bekommen, fehlschlugen, suchte er nunmehr den direkten Kontakt zum Rat und zur Verwaltung.

Die Sitzungen des Rates fanden Ende der 50er Jahre regelmäßig in der Aula der Realschule statt. Eines Tages entwickelte Karl Pollender mit seinen Schülerinnen und Schülern einen famosen Plan.

Am Tage vor der Ratssitzung am 10.09.1959 ordneten sie gemeinsam in von der Schulleitung zur Verfügung gestellten Vitrinen die interessantesten und aussagekräftigsten Stücke seiner Sammlung ein, um sie dann nach der Ratssitzung allen Teilnehmern vorstellen zu können.

Diese Ausstellung und sein Vortrag dazu hinterließ bei den Stadtvätern einen tiefen und nachhaltigen Eindruck.

Nunmehr hatte Karl Pollender einen Stein ins Rollen gebracht, der nicht mehr aufzuhalten war. Nach vielen Beratungen im Kulturausschuss und umfangreichen Gesprächen zwischen Rat und Verwaltung kam man 1962 überein, im Erdgeschoss des „Alten Amtshauses“ Ausstellungsflächen für seine Sammlungen zu schaffen.

Mit zwei Räumen wurde anlässlich des 600-jährigen Bestehens der Stadt Werne am 19.09.1962 der erste Bauabschnitt eines Heimatmuseums der Öffentlichkeit übergeben, dessen ehrenamtliche Leitung Karl Pollender übernahm.

Seine Begrüßung anlässlich der kleinen Einweihungsfeier, zu welcher Rat, Verwaltung und viele Heimatfreunde erschienen waren, beendete er mit den Worten:

„Es ist und bleibt für Museums- und Heimatfreunde eine schöne Aufgabe, das Erbe der Väter aufzunehmen, zu hegen und der Nachwelt weiterzugeben."
Lobende Worte fand auch der Vertreter des Landesmuseums in Münster. Dr. Aschemeyer führte aus, dass die Gründung dieses Heimatmuseums unter einem günstigen Stern stehe.

Die Lippeaue sei ein reiches Fundgebiet und das von der Stadt Werne zur Verfügung gestellte historische Gebäude besitze ausbaufähige Räume.

Die Unterhaltungs-, Pflege- und Ergänzungsarbeiten, Führungen durch die Ausstellung und die Einordnung zahlreicher Schenkungen aus der Werner Bürgerschaft ließen sich in den Folgejahren nur mit Hilfe weiterer Heimatfreunde bewerkstelligen.

Darum muss auch der Männer gedacht werden, die dem Museumsleiter über lange Zeit treu und hilfreich zur Seite standen. Hierzu zählen Heinrich Bothe, Antonius Gesterkamp, Ludwig Kösters, Paul Kortländer, Theo Mehring und Claus Seiffert.

Mit dem nachfolgenden Gedicht aus der Feder der Heimatdichterin Toni Schmedding-Elpers bat sie in der Bevölkerung um Unterstützung für das Heimatmuseum.

Die Heimatstube im Heimatmuseum Werne.

Die heimatliche Altenstube
Will in Werne lieben Alten
Schöne Stunden hier gestalten.
Jeder ist fürwahr entzückt,
Wenn er diesen Raum erblickt.
Hier, im altehrwürd'gen Bau,
Ist glücklich Tradition gewahrt,
Die mit Praktischem sich paart.
Ja, wie alles uns erfreut:
Kamin und Fenster, Türen, Treppe,
Kunstwerke aus alter Zeit.
„Ein Kunstwerk selbst ist diese Stube!"
So lobt sie Bürgermeister Grube.
Künstlergeist und Künstlerhände
Und so manche edle Spende
Schufen sie.
Lob und Dank krönt alle Müh'! -
Wer alt und einsam, ohne Mut,
Dem rat ich: „Greif nach Stock und Hut,
Mach Dich auf zur Heimatstube,
Findest Unterhaltung hier
Und Entspannung, glaub' es mir!"
Zudem ist noch zu bemerken:
„Kannst Dich am Täßchen Kaffee stärken!"
Alles in allem:
So etwas kann nur gefallen.
Mit Herrn Bürgermeister Grube
Loben wir die schöne Stube,
Sagen aus vollem Herzen Dank
All, denen dieses Werk gelang.

Toni Schmedding-Elpers



Heimatfreunde in der westfälischen Stube.





Das „Alte Amtshaus“

Das am Kirchhof 13 gelegene, imposante Gebäude war ursprünglich ein Bauernhaus mit Stallungen und lag in unmittelbarer Nähe einer dem Bischof von Münster gehörenden Burganlage.
Bei einem Großbrand im Jahre 1586 wurde diese mit weiteren 46 Bürgerhäusern ein Raub der Flammen. Da „Alte Amtshaus“ wurde Ende des 17. Jh. im Auftrag des Rentmeisters von Bruchhausen als Wohn- und Amtssitz am Kirchhof errichtet.
Dieser war dem fürstbischöflichen Amtsdrosten unterstellt und für den Einzug und die Lagerung der Abgaben an den Landesherren in Münster zuständig.
Für den Transport von Naturalien in das Dachgeschoss nutzte man ein am rückwertigebn Giebel angebrachtes Aufzugsrad.

1782 erwarb Bürgermeister Godfried Böcker das sich in einem schlechten Zustand befindende Gebäude für 421 Reichstaler für die Stadt Werne. Es blieb jedoch nur kurzfristig in deren Besitz.

In't Museum, seihenswäert
He Besökers un Scholen belährt.
Auck usse Raothus, nich to vergiätten
ligg öm wahne deip an't Hiärten.
Met öm könn wi Wänsken praohlen
von't schönste Zaothus in Westfaolen.
Auck b't Upbauen von de Kapell
in Lenklar was he glieks to Stell
un up siene Initiative geiht,
dat de Station an de 12 Bäumen wier steiht.
Jau, nich toleßt, is auk sien Verdenst noch west,
dat de Modergotts an de Klaustermüer
äs fröher siängt de Passanten wier.
Karl Pollender! Von Hiärtensgrund
roopt dankbar wie: Bliew lang gesund!
denn aohn Di geiht et nich rund
Up Platt und Hauckdütsk
Du sollst wissen,
Wir können Deinen Humor nicht missen.
He sall liäben, siene leiwe Frau daobiäben:
Hauch, hauch, hauch
Jau, drei mal hauch!
Eenmaol dat is nich genaug.

Toni Schmedding-Elpers

Am 04.11.1972 wurde im Heimatmuseum das 10-jährige Bestehen gefeiert, wozu zahlreiche Heimatfreunde, Vertreter von Rat und Verwaltung und die Ehrengäste Landrat F. Kortmann und Baron von Landsberg Karl Pollender Grüße und gute Wünsche überbrachten.



Eine plattdeutsche Gratulation zum Geburtstag des Museums brachte die Heimatdichterin Frau Toni Schmedding-Elpers zum Vortrag.

Jubelfier: Heimatmuseum 10 Jaohr besteiht!

Vandaag wi us von Hiärten freit;
denn dat Heimatmuseum 10 Jaohre besteiht.
Et ist all ne Attraktion in Wäen,
Büörgers un Früemde besökt et gäen.
Intressant is aohneglieken
wat Du hier kanns all bekieken.
Bi Urnen, Wiärktüg ur-uraolt
mächst Du rein verwünnert Haolt.
Mensken, all vör Abrahams Tiet,
wiärkten un ackerten hier met Fliet,
wat vielle Wiärktüge bewiest,
de Du intresseert hier sühst.
Wat Jaohrhunnerte aolt un wat modäen,
kanns Du bewünnern hier in Wäen.
Jau, in de Heimatstuowe binnen
kann mank Ehepaar nu finnen
sien allererste Eheglück;
denn met heimatlickem Blick
wäd ganz fierlick hier trut

de Brütigam met siene Brut! -
Sunn dags is't hier immer vull,
All sind intresseert äs dull.
Jau, wat ganz gewiß viell wäert,
de Scholjugend Geschicht hier lährt.
Heimatgeschichte dör alle Tiet
dozeert Häer Pollender met Fliet.
Met viell Kenntnis, Müh un Kraft
hät he upbaut, sammelt, schafft.
Siene Arbeit is bewünnerungswäert,
drüm wäd vandaage he dankbar ährt. -
Een dankbar hiärtlicket Gedenken
will wi auk dem Heimatfrönd
von Lenkleor: Lährer Schmitte schenken.
Vör siene kostbaren Funde un Metarbeit
dat Upbauen anfangs gutt vörangeiht. -
Hiärtlichen Dank gelt auk use Stadt,
de faken to Hölpe was up'n Patt.
Dat Museum hät mank noch verbuorgenen Schatz,
bloß feihlt öm noch daoför an Platz.
Wi huoppt, de Stadt helpt wieder vöran
un suorgt för Platz, sobaoll se kann! -
Vandaag wi us von Hiärten freit,
dat use Museum 10 Jahre besteiht!
Gott help, dat et so wieder bleiht! -
To'm Schluß roop wi nu in de Runn
een 3 maol Hauch von Hiärtensgrunn
up Karl Pollender, dem Begründer,
up Helpers un Betrüers all!
Een 3 maol Hauch met Sang un Schall:
Hauch! Hauch! Hauch! Eebnaol dat is nich genaug!

Dat ment auk
Toni Schmedding-Elpers.



Umbau des „Alten Amtshaus"

Karl Pollender dankte den Anwesenden für die guten Wünsche und Geschenke, die ihm und dem Museum galten.

Danach berichtete er in humorvoller Weise über die Entwicklung der kulturellen Einrichtung innerhalb der vergangenen zehn Jahre.

Bei einer Führung durch die Ausstellung zeigte und erklärte er den Gästen viele neue Exponate, worunter auch Stücke waren, um welche ihn größere Museen beneideten.

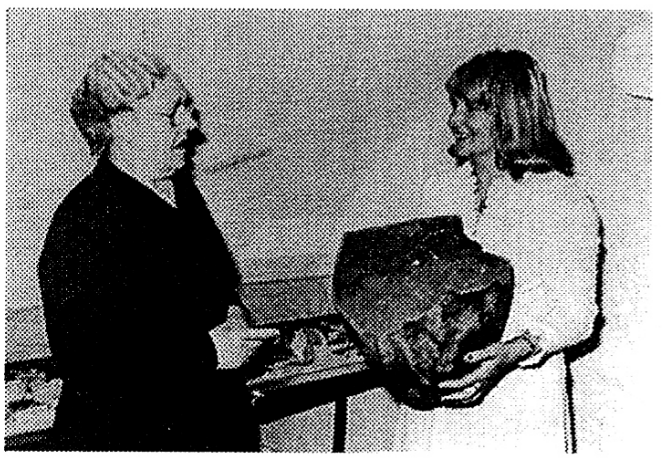
Eine besondere Anerkennung wurde Karl Pollender am 17.06.1977 zuteil, als ihm für seine Aufbau- und ehrenamtliche Tätigkeit die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen wurde.

Nach Fertigstellung des neuen Stadthauses und des damit verbundenen Auszuges verschiedener kommunaler Behörden aus dem „Alten Amtshaus" war endlich die Möglichkeit gegeben, das Gebäude in seiner Gesamtheit zum Museum auszubauen.

Zur Förderung dieser großen Aufgabe wurde 1977 durch die Initiative des Stadtdirektors Dr. Heinrich Hoffschulte der „Förderverein Heimatmuseum Werne e.V." gegründet. Dieser sieht bis heute seine Aufgabe darin, das Museum ideell und finanziell zu unterstützen.

Vom Gründungsjahr bis zum 31.12.1999 hat der Förderverein rd. 400.000,00 DM für das Museum aufgebracht.

Im Jahre 1979 wurde Frau Heidelore Fertig-Möller zur hauptamtlichen Leiterin des Museums und Stadtarchivs vom Rat der Stadt Werne gewählt.



Sommer 1980.
Frau Pollender wird von der Museumsleiterin Frau Fertig-Möller durch das „Alte Amtshaus" geführt.

Im Oktober 1980 konnte nach längerer Außenrestaurierung und verschiedenen Um- und Ausbaumaßnahmen das Erdgeschoss als Teil des Museums der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden.

Hier beim Dachausbau im Museum gemeinsam beraten, dann verwirklicht.



Am 18.07.1981 waren alle Baumaßnahmen abgeschlossen, wodurch das Museum über insgesamt vier Stockwerke mit ca. 750 qm Ausstellungsfläche verfügt. Nunmehr konnte es bei weiterhin freiem Eintritt täglich besucht werden.

Die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten, die jetzt gegeben waren, dienten nicht nur der Präsentation der Exponate, sondern wurden und werden bis auf den heutigen Tag auch für Ausstellungen, Museumspädagogik und museumsbezogene Veranstaltungen genutzt.

Zum immerwährenden Gedenken an den Museumsgründer erhielt das Haus Kirchhof 13 durch Ratsbeschluss die offizielle Bezeichnung:

„ALTES AMTSHAUS - KARL-POLLENDER-STADTMUSEUM"

Karl Pollender selbst konnte die Vollendung seines Lebenswerkes nicht mehr miterleben, da er nach schwerer Krankheit bereits am 06.09.1980 verstarb.

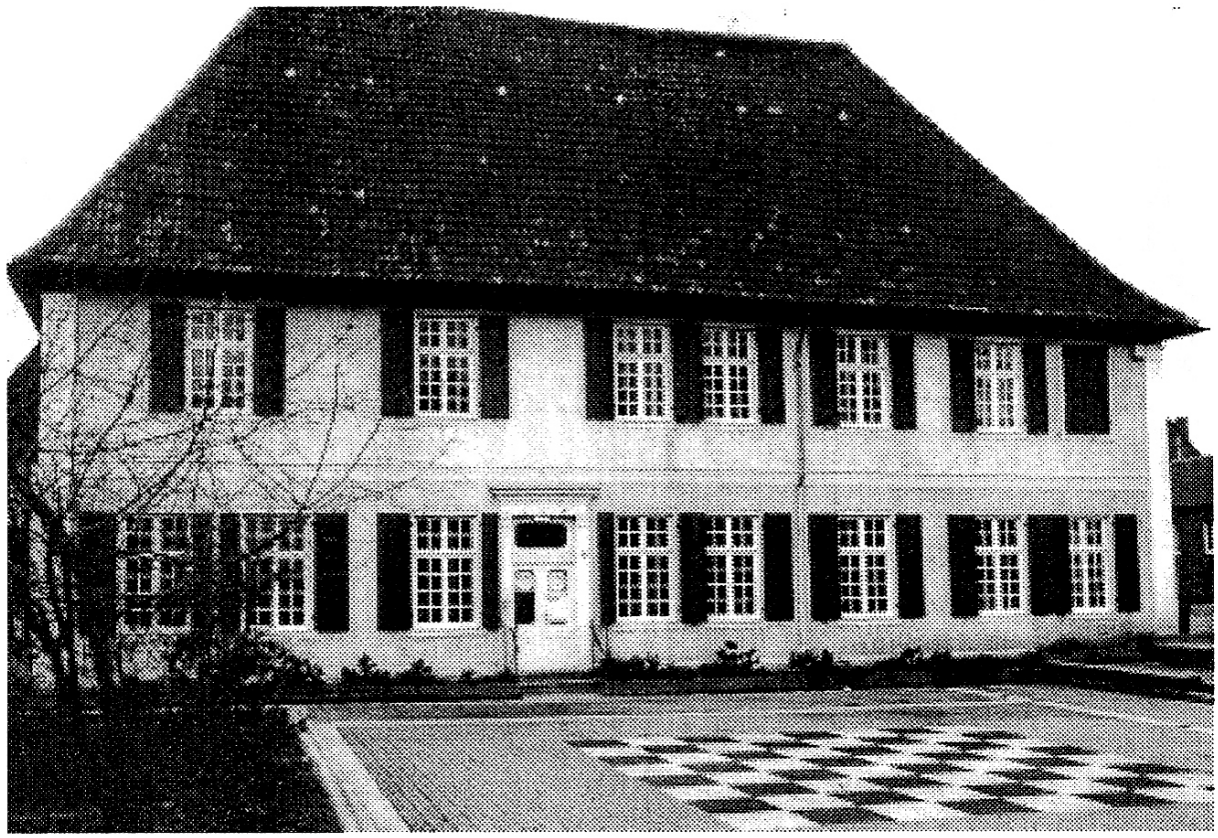
Dass er aber zur Einweihung des Hauses am 18.07.1981 nicht vergessen blieb, war den nachfolgenden Schlussworten von Antonia Schmedding-Elpers zu entnehmen:

> To allerleßt noch wat up Platt:
> Guott giew allen Helpern
> von't Museumsamt Mönster
> un von usse Stadt:
> Büörgermester Grube un Direktor Austermann,
> de to de leßte Graute
> Eröffnung kammen heran,
> Gesundheit un Glück
> för all öhr Dohn
> un - Karl Pollender
> rieken Himmelslohn.

Karl Pollenders Humor und Optimismus ist es zu verdanken, dass er Gönner und Freunde für seine ehrenamtliche, heimatgeschichtliche Arbeit begeistern konnte.

Durch ihn wurden zahllose historische Funde im Bestand gesichert und für die Nachfahren erhalten.

Sie geben heute den Museumsbesuchern Einblick in das historische Werden unserer Stadt und in die Entwicklung unserer bürgerlichen Gemeinschaft.





Der Heimatverein Werne trauert um seinen am 6. September 1980, nach langer und schwerer Krankheit verstorbenen Ehrenvorsitzenden

Karl Pollender

Träger der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

Herr Pollender genoß das Vertrauen aller Mitglieder des Heimatvereins und fand engen Kontakt mit den Heimatfreunden, die er bis 1979 als Vorsitzender fast 20 Jahre lang führte. Danach ernannten ihn seine Heimatfreunde in Würdigung seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden. 1962 war er maßgeblich an der Gründung des Heimatmuseums beteiligt, dessen Leitung er bis 1979 inne hatte. In unermüdlicher Kleinarbeit hat er wertvolles Museumsgut von geschichtlicher Bedeutung für die Stadt Werne und ihre Bürger zusammengetragen. Hierbei arbeitete er erfolgreich mit seinen Freunden in Heimatverein und Heimatstube zusammen. Sein Wirken auf dem Gebiet der Heimatkunde bleibt unvergessen und wird fortgeführt bei der Neueinrichtung des Museums im restaurierten Amtshaus.

Bewegt nehmen wir Abschied von ihm, der seine ganze Kraft und sein Wissen in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat.

Heimatverein Werne
Der Vorstand

4712 Werne, den 8. September 1980

Das Seelenamt findet am Donnerstag dem 11. September 1980, um 10 Uhr in der Propsteikirche in Gelsenkirchen-Altstadt statt; anschließend ist um 11 Uhr die Beisetzung.
Für die Heimatfreunde fährt ein Sonderbus um 8.45 Uhr vom Bushahnhof Werne. Die Rückfahrt ist für 11 Uhr vorgesehen.

Nachruf

Die Stadt Werne betrauert den Tod des

Realschullehrers i. R.

Herrn Karl Pollender

Inhaber der Bundesverdienstmedaille

Herr Pollender starb am 6. September 1980 im Alter von 79 Jahren. Als langjähriges Mitglied und Vorsitzender des Heimatvereins war er maßgeblicher Initiator und Mitbegründer des Heimatmuseums, das im Jahre 1962 im alten Amtshaus eröffnet wurde und dessen Leitung er von Anfang an übernommen hatte. Seinem Einsatz und seinem unentwegten Bemühen ist es zu danken, daß heute ein Grundbestand an Museumsgegenständen von teilweise beträchtlichem historischem Wert vorhanden ist.
Aufgrund der großen Verdienste wurde Herrn Pollender im Jahre 1977 vom Herrn Bundespräsidenten die Bundesverdienstmedaille verliehen.

Wir ehren das Andenken des Verstorbenen.

Werne, im September 1980

Grube
Bürgermeister

Dr. Hoffschulte
Stadtdirektor

Abdinghof f
Personalratsvorsitzender

Nachruf

Die Lehrerschaft der Konrad-Adenauer-Realschule Werne trauert um ihren langjährigen Kollegen,

Herrn Karl Pollender

Realschullehrer i. R.

Der am 6. September 1980 Verstorbene war mehr als 25 Jahre an der Realschule in den Fächern Erdkunde, Biologie und Werken tätig.

Er hat seine ganze Kraft wie selbstverständlich in den Dienst an der Jugend gestellt.

Aus tiefer Gläubigkeit heraus verstand er seinen Beruf als Sendung und Auftrag.

Wir werden das Andenken dieses großen Pädagogen stets bewahren.

Werne, im September 1980

Im Auftrag
Peters
Realschuldirektor



Blick auf das
„Alte Amtshaus - Karl-Pollender-Stadtmuseum“ Werne